

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

33 (24.4.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 33.

Durlach, Sonntag den 24. April

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Ein Jubiläum.

Am 1. April feierte das Braunschweiger Leibbataillon den 50. Jahrestag seiner Errichtung. In seinem Tagesbefehl erinnerte der Herzog an seinen Vater, der das Bataillon errichtet und an den Ruhm, den es unter ihm in schwerer Zeit errungen hat.

Die Geschichte dieser Truppe ist ein Stück neuer deutscher Geschichte.

Der alte Herzog von Braunschweig, der preussische Feldmarschall lag in seiner Residenz zum Tode nieder an der Wunde, die er in der Schlacht bei Auerstädt empfangen hatte. Sein Sohn Friedrich Wilhelm, des väterlichen Erbes durch Napoleon beraubt, jung und doch ohne Freude am Leben, weil die Freiheit aus ihm gewichen war, zog sich auf sein Fürstenthum Delz in Schlesien zurück. Da brach im Frühjahr 1809 der Krieg Napoleons mit Oesterreich aus; der junge Fürst versetzte sein Fürstenthum, warb mit dem Geld Truppen an der böhmischen Grenze und hoffte mit der Schärfe des Schwertes das Land seiner Väter zu erstreiten. Mit Unterstützung der Oesterreicher kämpfte er siegreich gegen Lunot am Abhange des Fichtelgebirges und drang bis über Dresden hinaus vor. Da zerschmetterte die Schlacht bei Wagram, in welcher Napoleon die Oesterreicher schlug, seine Hoffnungen. Durch Napoleon von dem Waffenstillstande ausgenommen beschloß er sich nach der Nordsee durchzuschlagen. Das Gelingen schien eines Wunders zu bedürfen und in dem Munde des Volkes wird dieser Zug ewig leben.

An der Spitze von 2000 muthigen Männern, Dörnberg an der Seite, trat der Herzog den Zug an, brach sich Bahn, wenn er, todt müde gehegt, umstellt schien, stürmte das von 3000 Westphälern besetzte Halberstadt, hielt mit der schwarzen Schaar seinen Einzug in Braunschweig (das jetzt Jerome gehörte), schlug hart bei der Stadt noch einmal die zahlreichen Feinde und gelangte glücklich über Hannover und Goya nach Elsfleth an der Mündung der Weser, wo er

unter den Angriffen westphälischer Eisenreiter die englische Flotte bestieg. — Nach kurzer Rast focht die schwarze Schaar mit den muthigen Männern aus Hannover als deutsche Legion in Spanien unter Wellington. In Spanien ist das „Todtenkopfs-Regiment“ unvergessen, es stand überall an der Spitze der Armee. Berühmt ist besonders der Lebewohlruf Wellingtons: „Adieu Brunswickers“ bei der Erstürmung des Passes von Maja durch den Stamm des heutigen Leibbataillons; selbst der „eiserne Herzog“ glaubte, die brave Truppe werde unterliegen und er werde sie zum letzten Male begrüßt haben.

An der Spitze dieser seiner Schwarzen fiel der Herzog Friedrich Wilhelm bei Quatrebras am 16. Juni 1815, wie sein Vater, im Sattel, das Schwert in der Faust und die Brust gegen den Feind (Napoleon). Sie waren deutsche Fürsten, die ihr Leben für des Vaterlands Freiheit ließen, die treu ihrem Wahlspruch geblieben: **nunquam retrorsum!** (nie zurück!)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] Durlach, 26. April. Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Eisenbahnbau zwischen hier und Grözingen in den nächsten 14 Tagen zur Vollendung kommt.

— Der „Schw. Merkur“ weiß, daß den Lehrern die Theilnahme an Männergesangsvereinen wieder gestattet ist.

— Zu Herbolzheim bei Mosbach wurde ein Mordversuch gegen eine Wittve begangen. Ein der That dringend verdächtiger Bursche ist verhaftet.

— Die Bundesversammlung hat den heute in außerordentlicher Sitzung gestellten Antrag Preußens auf Marschbereitschaft der Hauptcontingente des Bundesheeres und Armirung der Bundesfestungen sofort angenommen, wird der heutigen „Carlstr. Btg.“ von Frankfurt unterm 23. d. M. telegraphirt.

Lebensbilder.

I. Die Crapper im Westen Nordamerika's.

(Fortsetzung.)

Man kann einem Freitrappier kein größeres Kompliment machen, als wenn man ihm sagt, man habe ihn für einen indianischen Krieger angesehen, dem er übrigens auch, wie schon gesagt, in Wahrheit gleich ist. Sein Haar, das er zu einer großen Länge wachsen läßt, ist sorgfältig gekämmt, und fällt entweder nachlässig über die Schultern herunter, oder ist niedlich geflochten und mit Otternfell oder mit farbigen Bändern oben zusammengebunden. Ein Jagdhemd von gefärbtem hellfarbigem Kaliso oder von ausgeschmückten Fellen fällt bis zu seinen Knien herab, unter welchen zierlich facionirte Samaschen (leggings), geziert mit Schnüren, Franzen und einer Anzahl von Habichtschellen bis zu einem Paar kostbaren, reich mit Perlen gestickten Stiefelchen (moccasins) aus der besten indianischen Fabrik hinabreichen. Ein Ueberwurf von Scharlach oder anderer heller Farbe ist über seine Schultern geschlagen und um den Leib mit einem rothen seidenen Gürtel, in welchem er seine Pistolen, Messer und die indianische Pfeife — Vorbereitungen zum Krieg sowohl als zum Frieden — stecken hat, festgürtet. Seine Büchse ist verschwenderisch mit messingenen oder hochrothen Stiften

verzert und mit einem befranzten Ueberzug aus Gemseleder, der hie und da mit einer Adlersfeder bestückt ist, versehen.

Sein Pferd, der edle Theilnehmer seiner Vergnügungen und Gefahren, wird nur nach seiner Schnelligkeit, Lebhaftigkeit und seiner stolzen bäumenden Haltung ausgesucht, und nimmt im Werth nach ihm selbst die erste Stelle ein. Es wird im glänzendsten und fantastischsten Stile aufgezäumt. Das Zaumwerk und der Schwanzriemen sind schwer mit Knöpfen und Kokarden geschmückt, in Kopf, Mähne und Schweif ist eine Anzahl von Adlersfedern, die im Winde flattern, eingewoben, und zur Vervollständigung dieser großartigen Ausrüstung ist das stolze Thier mit hellrother und auch weißer Farbe besprenkt.

Die Erscheinung dieser Durchstreifer der Wildnisse in einem Lager ist besonders charakteristisch. Sie sprengen gleich den Indianern in vollem Galopp daher, feuern ihre Büchsen ab und erheben ein fürchtbares Geheul. Ihre dunkeln sonnenverbrannten Gesichter, ihre langen fliegenden Haare, ihre leggings und moccasins, ihre hellfarbigen Ueberwürfe, ihre reich ausgeschmückten Pferde geben ihnen vollkommen das Aussehen und Auftreten der Indianer, so daß man sich schwer davon überzeugen kann, daß es weiße Männer sind, die in einem civilisirten Lande aufgezogen wurden.

Der Zug einer Jagdparthie nach den Felsengebirgen

Deutschland.

— Der Münchener Volksbote schreibt: Es geht ein arges Gerücht, an das der Volksbote noch nicht glauben mag, das er aber auch nicht verschweigen darf, da es von verschiedenen Seiten zugleich und übereinstimmend kommt. Es heißt, ein deutscher Diplomat in Paris habe dort in Börsenspekulationen sein ganzes Vermögen verspielt, Louis Napoleon habe ihm seine Verluste ersetzt unter der Bedingung, daß er im Kriegsfall die deutsche Regierung, deren Gesandter er ist, zur Neutralität bestimme.

— Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist ein Sohn des berühmten Feldherrn Erzherzog Karl und 1817 geboren. Er kommandirte am 13. März 1848 die Truppen gegen die Aufständischen in Wien und wurde verwundet, in Italien focht er unter Radetzky mit großer Auszeichnung und trat 1853 als Franz Joseph durch Libenyi verwundet wurde, als „anderes Ich“ des Kaisers an die Spitze der Regierung. Seit wenigen Jahren ist Erzherzog Albrecht Generalgouverneur von Ungarn und mit der Prinzess Hildegard von Bayern vermählt.

— Die Direktion der Thüringischen und Berraeisenbahn ist von Berlin aus angewiesen worden, das nöthige Material bereit zu halten, um größere Truppenmassen nach Süd-Deutschland zu befördern.

— Der freiwillige Eisenbahn-Tod nimmt erschreckend über Hand. Innerhalb ein paar Tage sind allein in Nürnberg vier Selbstmorde solcher Art vorgekommen. Eine Frau warf sich zwischen Fürth und Nürnberg auf die Schienen und verlor ein Ohr und die eine Wange. Schlimmer noch ergings auf derselben Bahn einem Kutscher, der sich auf die Schienen warf; denn ihm wurde eine Wade und ein Arm abgedrückt und der Unterleib fürchterlich zerquetscht; dennoch war er nicht todt, sondern wurde noch Abends in das Krankenhaus geschafft.

— In blinder Leidenschaft stürzen sich in Bayern die Auerhähne und Raben aufeinander und hacken sich todt und halbtodt. Der Nürnb. Corresp. erzählt drei Beispiele und ist ganz ängstlich, daß die Menschen angesteckt werden.

— Die Französische Barbierstube heißt das neue Bild des Kladderadatsch. Der Barbier rasirt eben einen Oesterreicher, sein Gehülfe zieht ihm den Stiefel (Italien) unvermerkt ab. Ein Russe, ein Türke und ein Engländer sind bereits barbiert, das zeigen die Schnitte im Gesicht, ein Portugiese hat den Kopf verbunden und zur Thüre herein treten ein behäbiger Bayer und ein leichtfüßiger Preuße. Haben Sie nur Geduld, Sie kommen noch alle an die Reihe, lautete des Barbiers tröstende Verheißung.

— Der Dritte von den Gebrüdern Schlagintweit, Adolf Schlagintweit kehrt von seinen kühnen Entdeckungsreisen nicht

stetet, wenn auch in Mitte der Wildnisse, einen großartigen Anblick dar. Ein solcher Zug besteht oft aus einigen hundert theils berittenen, theils unberittenen Kreolen, Rentkuffern, in Sold stehenden Trappern und Freitrappern. Unter diese mischen sich oft die mit den Weißen befreundeten Indianerstämme der Nez Percés (der mit durchstochenen Nasen) und der Flatheads (Flachköpfe) mit ihren Jüngen von Pferden, welche die Hügel und Ebenen bedecken. Es ist eine wilde und geräuschvolle Scene. Die Jagdpartien von weißen und rothen Männern, beständig hinausflüchtend und zurückrennend, die Gruppen der verschiedenartigen Lager, worin einige kochen, andere arbeiten, wieder andere sich mit Spielen unterhalten; das Wiehern der Pferde, das Schreien der Höl, das Brüllen des Wildes, der Wiederhall von den Streichen der Aexte, der starke Knall der Büchsen, das Johlen, Halloh und der häufige Ausbruch von Gelächter, alles in Mitte eines Sandstriches, welcher von der sonst vollkommensten Stille und Einsamkeit plötzlich belebt wird, verwirklicht die Idee von einer bevölkerten Einöde.

Es existirt auf dem Erdboden nicht wohl mehr eine solche Menschenklasse, welche ein Leben von so ausdauernder Anstrengung, Gefahr und Aufregung führt und welche von ihrer Beschäftigung mehr eingenommen ist, als der Trapper des Westens. Keine Anstrengung, keine Gefahr und keine

wieder. In nordwestlicher Richtung über Turkistan hinaus vordringend, gerieth er auf dem Wege nach Kankan in einen Haufen fanatischer Muselmänner, wurde gefangen und auf Befehl des Häuptlings Wulle Khan enthauptet.

— Der Johannisberg, das Geschenk der Fürsten an Metternich, trägt schöne Zinsen. Vor ein paar Tagen wurden 53½ Stück 1857er Kabinetswein versteigert und 147,845 Gulden dafür erlöst.

— Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist am 13. April in außerordentlicher Mission nach Petersburg abgegangen. Der junge Erzherzog, der als Chef des Armeecorpscommando's eine sehr wichtige militärische Position bekleidet, ist der Sohn des Erzherzogs Karl und gilt als ein sehr kenntnißreicher Prinz, der schon früher zu entscheidenden Schritten gerathen. Der Umstand, daß der Kaiser ihn mit dieser Mission beauftragt, wird als ein höchwichtiges Zeichen der Annäherung zwischen dem Wiener und Petersburger Cabinet betrachtet.

Frankreich.

— Es werden deutsche Judasse gesucht, für 25 Silberringe monatlich, Extravergütungen für baare Auslagen und besondere Bemühungen ungerechnet. Sie haben weiter nichts zu thun, als Napoleon und seinen Dienern aus Deutschland über militärische Vorkehrungen, Truppenmärsche, Volksstimme u. regelmäßig zu berichten. Französisch ist nicht nöthig, drüben über'm Rhein überlegen sie's schon. In Würzburg und in der Umgegend ließen sich solche französische Werber sehen und boten 25 Gulden monatlich. Es ist natürlich, daß die deutschen Zeitungen sich das gesagt sein lassen, und hübsch verschweigen, was dem Feind zu wissen nützlich und lieb wäre, und die patriotischen Leser werden sich freuen, wenn's viel zu verschweigen gibt.

— Eine wohlbemannte und bewehrte französische Flotte ist ins Mittelmeer geschwommen, auf den Schauplay, von dem's bald viel Wichtiges wird zu berichten geben. Es ist eine Schiffsdivision unter Admiral Jehenne in Drest.

Italien.

— Dem König von Neapel fällt's Sterben ungemein schwer, nicht nur weil Neapel so schön, sondern auch, weil's Regieren sehr schwer ist. Der Kronprinz hat sehr wenig gelernt, am wenigsten das Regieren; der König war eifersüchtig und die Königin eine — Stiefmutter, die eigene Söhne hat und Pläne für sie. Der Kronprinz hat nicht einmal allein schlafen gelernt, bis zum Tage seiner Verheirathung schlief sein Erzieher und Beichtvater, ein Jesuit in seinem Zimmer. Der Bruder des Königs, der Graf von Syrakus traut sich zu, desto besser regieren zu können, er machts wie Absalon: ja, lieben Leute, wenn ihr mich hättet! und sezt

Entbehrung kann ihn von der Verfolgung eines Wildes aufhalten. Vergebens besetzt der wachsame und grausame Wilde seine Pfade, vergebens stellen sich ihm Felsenmassen, Abgründe und wilde Ströme entgegen, denn wenn sein Auge nur eine einzelne Spur eines Wildes oder Wibers entdeckt, so vergißt er alle Gefahren und verachtet jede Beschwerde. Zuweilen sieht man ihn des Winters mit seinen Fallen auf den Schultern seinen Weg über reißende Ströme mähen durch sich fortwälzende Eisblöcke nehmen, zu andern Zeiten findet man ihn mit über seinen Rücken geschwungenen Fallen die rauhesten und gefährlichsten Gebirge hinaufklettern und in die fürchterlichsten Abgründe hinuntersteigen nur um seiner Lieblingsjagd nachzuziehen.

Im Jahr 1834 war der Pelzhandel beinahe gänzlich herabgekommen, indem die vielen Partien der Trapper die Ströme beinahe ausgefischt, die Wiber und sonstige pelztragenden Thiere und Büffel ausgerottet hatten.

[(Fortsetzung folgt.)]

Ein Mädchen klagte, daß sie das 30. Jahr so sehr fürchte und doch war sie schon viel älter. „Trösten Sie sich, mein Fräulein,“ sagte ihr Jemand, „Sie entfernen sich täglich mehr von diesem Ihnen verhassten Alter.“

den Neapolitanern freisinnige Verfassungs- und Reformpläne hinter's Ohr.

Schweiz.

Wenn die freien Schweizer nicht wären, so wären der Papst in Rom und der König in Neapel schon oft in Verlegenheit gekommen, wir sie mit ihren lieben, etwas unruhigen Untertanen fertig werden sollten. Teils Söhne aber haben die gestrenghen Herren niemals im Stiche gelassen und waren und sind in Rom und Neapel und wo man sie sonst haben will, die Leibgarde, natürlich für gutes Handgeld und doppelte Löhnung. Eben jetzt lassen der Papst, der neapolitanische und der sardinische König zu gleicher Zeit die Werbetrommel in der Schweiz rühren; Teils Söhne laufen von einer Trommel zur andern und fragen: wie hoch das Handgeld? wie groß die Löhnung? und schlagen sich los an den Meistgebenden — und Menschenfleisch und freie Schweizerhaut ist jetzt hoch im Preis.

Neuestes

über die Kriegsfrage nach den Telegrammen der Karlsr. Ztg. und des Schw. Merkur.

Turin, 21. April. Heute ist eine Aufforderung Oesterreichs, zu entwaffnen, hier eingetroffen. Die Frist für die Antwort ist drei Tage.

— Turin, 21. April. (Ueber Paris.) Drohende Bewegung der Oesterreicher an den Grenzen Die Verwaltung der lombardischen Bahnen erhielt die Weisung, morgen am 22. die Züge einzustellen. Alle Maschinen sind nach Mailand zum Soldatentransport berufen. Truppen sind erwartet auf der Straße von Mailand an den Tessin. Diesen Abend war Ministerrath unter Vorsitz des Königs.

— Paris, 21. April. Die Divisionen Bourbaki und Renault haben Befehl erhalten, sich von Lyon aus gegen die savoyische Grenze in Bewegung zu setzen.

— Paris, 21. April. Die Patrie enthält nachstehende Angaben: Bis jetzt ist nichts offiziell bestätigt, doch ist gewiß, daß (der General) Lamarmora auf telegraphischem Wege das französische Kabinet unterrichtet hat, daß die österreichische Armee auf der Tessinlinie eine bedeutungsvolle Bewegung ausgeführt hat, und er fürchte jeden Augenblick angegriffen zu werden. Gleichzeitig ist das Gerücht verbreitet

Den Verkauf von Kaffesurrogaten in giftfarbigen Hüllen durch die Trampler'sche Fabrik in Lahr betreffend.

Nr. 5482. Nachdem es sich in Folge vorgenommener chemischer Untersuchungen herausgestellt hat, daß die von Cichorienfabrikanten bisher gebrauchten hellgrünen und orangegelben Hüllen giftig sind, und da durch Feuchtwerden der Pakete mit derartigen Hüllen der angewendete Giftstoff leicht auch in den Inhalt derselben eindringen, hierdurch aber auf die Gesundheit der Konsumenten sehr schädlich einwirken kann, so ist nach Erlaß Großh. Kreisregierung vom 8. d. Mts., Nr. 8270, der Kauf von Cichorien in den angegebenen giftfarbigen Hüllen verboten worden.

Indem man dieses Verbot hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, fügt man bei, daß gegen die Uebertreter desselben nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 25. Juni 1858 (Reg.-Bl. S. 289-90) und vom 11. v. Mts., Nr. 3633 (Centralverordn.-Bl. S. 17), eingeschritten werden wird. Durlach, den 14. April 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Leichenschau pro 1858 betreffend.

Nr. 5645. Auf dienstliche Anzeige, daß die Vorschrift der §§. 4 und 5 der Leichenschauordnung vom 10. Juli 1831, wornach die Angehörigen eines Verstorbenen den Leichenschauer von dessen Ableben ungesäumt zu benachrichtigen und dieser sogleich nach erhaltener Anzeige die erste Leichenschau vorzunehmen hat, sowie die in §. 7 über die Beerdigungszeit enthaltenen Vorschriften von den Relikten und beziehungsweise den Leichenschauern nicht immer genau eingehalten werden, sieht man sich veranlaßt, dieselben zur pünktlicheren Beobachtung unter Hinweisung auf die in §. 19 enthaltenen Strafbestimmungen einzuschärfen.

Durlach den 18. April 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

daß Oesterreich verweigert, den Vorschlägen Englands, das binnen 24 Stunden Antwort verlangte, zuzustimmen. Heute war Ministerrath unter der Präsidentschaft des Kaisers, dem die Prinzen Jerome Napoleon und Napoleon bewohnten.

— Paris, 22. April. Der heutige „Moniteur“ enthält folgenden Artikel: Oesterreich ist dem von England ausgegangenen und von Frankreich, Rußland und Preußen angenommenen Vorschlage nicht beigetreten. Außerdem hat das Wiener Kabinet, wie es scheint, beschlossen, an das Turiner Kabinet eine direkte Aufforderung zu erlassen, um die Entwaffnung Sardiniens zu erlangen. Angesichts dieser Thatsachen hat der Kaiser die Zusammenziehung mehrerer Divisionen an der piemontesischen Grenze befohlen.

— Das Organ der k. Preussischen Regierung, die preuss. Zeitung spricht in der Form eines Leitartikels aus, daß die Regierung nunmehr Antrag auf Kriegsbereitschaft aller Bundeskontingente stellen werde und diesem Vorschlag durch Anordnung der Kriegsbereitschaft dreier Armeekorps vorangegangen sei.

— Das Großh. Bad. Kriegsministerium hat unterm 22. d. Mts. einen Ausruf erlassen, wornach junge Männer, welche mit Aussicht auf Offiziersbeförderung unter die Fahnen treten wollen, sich sofort bei Großh. Kriegsministerium zu melden haben. Erfordernisse sind: Militärdiensttauglichkeit, wissenschaftliche Bildung, die nöthigen Eigenschaften für den Offiziersstand, Alter zwischen 19 u. 27 Jahren.

Den sich Anmeldenden werden für den Fall der Einberufung bei dem Zugang ein Equipirungsgeld von 100 fl. und die Bezüge eines Portepeeführers zugewiesen werden; bei der Beförderung zum Offizier erhalten dieselben weitere 200 fl. Equipirungsgeld; für den Fall einer im Dienst erlittenen Untauglichkeit wird denselben eine entsprechende Pension bewilligt und bei dem Austritt aus dem Armeekorps wegen Demobilisirung eine Jahresgage als Wartgeld angewiesen werden.

Bei der Beförderung zum Offizier wird Befähigung, Alter und Zeit der Verwendung besonders in Berücksichtigung gezogen werden.

Den schon Angestellten wird der Rücktritt in ihre Dienstverhältnisse zugesichert und soll denselben, wie auch den künftig in den Staatsdienst Tretenenden, die Militärdienstzeit auch im Zivildienst in Anrechnung gebracht und bei entsprechender Befähigung auch sonst in Rücksicht gezogen werden.

Nr. 5623. Gottlieb Köffel von Berghausen, Soldat im Großh. zweiten Infanterieregiment, Prinz von Preußen, der sich zur Zeit im Gtaß aufhalten soll, hat der Einberufungsordre keine Folge geleistet. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen

entweder dahier oder bei seinem Kommando zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die Kosten verurteilt würde.

Dessen Vermögen wird zu gleicher Zeit mit Beschlagnahme und im Fahnung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.

Durlach, 18. April 1859.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeranruf.

Nr. 5694. Christoph Kuchmann, ledig, von Söllingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Stwaige Ansprüche an ihn sind

Freitag, 29. April,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 19. April 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die im Großh. Regierungsblatt Nr. XIII vom laufenden Jahre erschienene Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. März l. J., „die Herabsetzung des inländischen Brief- und Fahrpostporto's für Entfernungen innerhalb 3 Meilen betreffend,“ wird hiermit bekannt gemacht, daß bei einer jeden Großh. Postanstalt das Verzeichniß der Postorte, welche innerhalb der Entfernung von 3 Meilen von derselben liegen, vor dem Schalter zur öffentlichen Einsicht angehängt ist. Karlsruhe den 14. April 1859.

Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer. Reim.

Die Stellung und Vorlage der Gemeinderrechnungen pro 1858 betreffend.

Nr. 3499. Bezüglich auf diesseitige Bekanntmachung vom 7. v. M. Nr. 1993 (Durlacher Wochenblatt Nr. 20 Seite 79) wurden die betreffenden Gemeinderäthe und Rechner nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auf **1. Mai d. J.**, entweder die Rechnungen vorgelegt oder eine oberamtliche Fristbewilligung zur spätern Vorlage beigebracht werden müssen, widrigenfalls Wartboten abgeschickt würden. Durlach den 20. April 1859.

Großh. Amtsevisor.
Eccard.

Stadtrechnungspublikation.

[Durlach.] Nachdem die Stadtrechnung pro 1858 sammt den Prüfungsprotokollen die vorgeschriebene Zeit im Rathhause aufgelegt hat, wird dieselbe in Gemäßheit des §. 154 der Gemeinde-Ordnung

Donnerstag, 28. April,

Morgens 9 Uhr,

öffentlich verkündet.

Die Betheiligten werden daher eingeladen, sich zur gedachten Stunde im großen Rathhaussaale einzufinden.

Durlach, 23. April 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Die Durlach-Förzbeimer Eisenbahn, hier die Aufstellung des Gemeinderaths-Zeugnisses über die in die Babulnie fallenden Grundstücke Durlacher Gemarkung betreffend.

Das nach §. 40 des Gesetzes vom 28. August 1835 (Reg.-Bl. Nr. 42) aufgestellte Zeugniß liegt vom 26. April d. J. an im Rathhause zur Einsicht auf.

Es werden daher Alle, welche, außer den darin angeführten, noch weitere Rechte an die abzutretenden Grundstücke ansprechen, aufzufordern, solche binnen 8 Tagen,

vom 26. April an gerechnet, dem Gemeinderathe anzuzeigen, widrigenfalls sie damit bei der Abtretung des Guts und der Auszahlung des Preises nicht berücksichtigt werden.

Durlach, 23. April 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der hiesige Schuhmachermeister und Gemeinderath Friedrich Blum wurde am 1. März d. J. als Waisenrichter verpflichtet, was hiermit bekannt gemacht wird.

Durlach, 19. April 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Weingärtners Friedrich Kleiber dahier lassen nachstehendes Haus

Dienstag, 26. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause unter der Bedingung öffentlich versteigern, daß der Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis steht, erfolgt.

Eine zweistöckige Behausung mit Verschlag, Keller, Scheuer etc. in der Herrenstraße hier, neben Christian und Karl Klenert; Anschlag 2750 fl. Durlach, 23. März 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Pflugwirth Friedrich Kandler hier läßt

Dienstag, 26. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein dreistöckiges Wohnhaus sammt Schweinställen und sonstiger Zugehör an der Hauptstraße dahier — Haus-Nummer 28 — neben Bäckermeister Karl Bachmann, Metzgermeister Bläst u. Gerbermstr. Luger. Durlach, 16. April 1859.

Bürgermeister.

Wahrer.

Siegrist.

Königsbach.

Liegenschaftsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsverfügung wird dem Maurermeister Karl Sichele von Königsbach ein Haus- und Gartenplatz, 84 Ruthen neues Maß haltend, mit dem Bemerkten öffentlich

Montag den 2. Mai,

Vormittags 10 Uhr.

im Rathhause zu Königsbach versteigert, daß zu dem Hausplatz noch ein Brandlaffenkapital von 1000 fl. bezahlt wird.

Der Platz ist in einer der schönsten Lagen im Orte Königsbach, neben der Ankerstraße und Karl Schickle.

Siegrist.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von H. Dups Buchdruckerei.

Platz, taxirt zu 285 fl.
Brandlaffenkapital 1000 fl.

Zusammen 1285 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn dieser Preis oder mehr geboten wird.

Durlach, 6. April 1859.

Aheinländer, Notar.

Zur Prüfung

höhern Töchterchule,

welche bis **Mittwoch & Donnerstag den 27. & 28. April** stattfindet, werden alle Freunde dieser Anstalt ergebenst eingeladen.

Zugleich verbindet man damit die Anzeige, daß bis zum **1. Mai** wieder neue Schülerinnen, welche die Elementarschule bestanden haben, sowie auch **ältere** aufgenommen werden.

Wohnungsantrag.

[Durlach.] Eine schöne Wohnung von 5 ineinandergehenden Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ist auf den 23. April oder Juli, oder auch 7 Zimmern nebst 2 Küchen, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Haus zu vermieten.

[Durlach.] Das Haus in der Herrenstraße Nr. 3, bestehend aus 5 tapezirten, heizbaren Zimmern, 2 Alkosen, mehreren Kammern, Küche, Speicher, Keller, Waschhaus sammt Scheuer und Stallung, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres Lammstraße Nr. 5.

Pflichtgelder

ca. **130 Gulden** liegen gegen vorgeschriebene Pfandverträge zum Ausleihen bereit bei **Julius Gräbner**.

Schöne Rebpfähle

aus dem Stamm gepalnt, von vorzüglicher Stärke, empfiehlt commissionsweise zum Verkauf billigt

Altkorn zum Abler.

Auf der Ziegelhütte in Grünwinkel bei Mühlburg sind fortwährend schöne, weiße, hartgebrannte Rheinziegel billig zu haben; das Nähere bei Kaufmann Barie in Durlach.

Wein-Verkauf. [Durlach.]

In Nr. 20 der Herrenstraße werden ca. 10 Dhm selbstgezogene 1858er Weine (aus dem Kennich) zu verkaufen gesucht.

In großer Auswahl

Französische Cattune

(waisch- und luftdicht)

die Elle zu 12 fr., bei

L. S. Leon Söhne

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 23. April 1859.

Das Walter Weizen	— fl. — fr.
Kernen	11 fl. 40 fr.
Haber	5 fl. 54 fr.
Eingeführt wurden	512 Walter.
Aufgestellt waren	31 "
Summe des Vorraths	543 "
Verkauft wurden heute	454 "
Bleiben aufgestellt	89 "